

**Emma Kavanagh (University of Nottingham): Chivalry and Hysteria: Musical Explorations of Golaud in Debussy's "Pelléas et Mélisande"**

Die Oper *Pelléas et Mélisande* von Claude Debussy fasziniert Musikologen seit ihrer Uraufführung im Jahre 1902 in der Pariser Opéra-Comique. Dieses Werk gilt als musikalischer Meilenstein des 20. Jahrhunderts und bietet zugleich eine wichtige Zäsur in der Geschichte der musikalisch-theatralischen Geschlechts- und Sexualitätsabbildung. Trotz dieser interessanten Thematik hat sich der Großteil der akademischen Analysen, die sich mit den o.g. Abbildungen befassen, auf die beiden Titelfiguren beschränkt. Die magnetische Anziehungskraft von Mélisandes Weiblichkeit, welche ihren deutlichsten Ausdruck in dem sexuell ekstatischen Lied 'Mes longs cheveux' findet, hat eine Fülle akademischer Werke zu diesem Thema inspiriert. Das gleiche gilt natürlich auch für Pelléas, dessen Entwicklung von einem *baryton-martin* zu einem heroischen Tenor seine sexuelle Reifung widerspiegelt. Die Sexualitäts- und Geschlechtsmerkmale von Nebenfiguren, wie z.B. Golaud, der erste 'Ritter in glänzender Rüstung' der zur Hilfe Mélisandes eilt, haben wiederum wenig Aufmerksamkeit erhalten.

Golaud bietet allerdings eine interessante Fallstudie der Männlichkeit im Opernwerk. Seine Abbildung nimmt Distanz von den maskulinen, von Macht und Machismo getriebenen Stereotypen, welche vom Publikum zur Zeiten der Uraufführung erwartet wurden. Dieses Paper wird sich mit der Untergrabung sowohl von Märchenclichés wie auch der Ideale der höfischen Liebe im mittelalterlichen Rahmen durch die Figur Golauds auseinandersetzen. Diese traditionellen Werte wurden zum ersten Mal 1893 im Theaterstück von Maeterlinck, welches als Fundament für Debussys Werk gilt, angefochten. Der Komponist versucht allerdings diese Kritik zu verschärfen in dem er seine modernistische Ansichten in die musikalische Szenensetzung einbringt. Dieses Paper wird sich der Frage widmen wie sich Debussys musikalischer Subtext auf unsere Wahrnehmung des Golauds, sowohl als Publikum wie auch als akademische Betrachter, auswirkt.

*Claude Debussy's opera "Pelléas et Mélisande" has fascinated musicologists since its first performance at the Paris Opéra-Comique in 1902. Considered a landmark in twentieth-century music, it is also a seminal work in the operatic presentation of gender and sexuality. To date, most scholarship has predictably focused on the title characters: Mélisande and her magnetic femininity, expressed so memorably in the sexually ecstatic 'Mes longs cheveux', and Pelléas, whose musical progression from baryton-martin to heroic tenor mirrors his sexual maturation. By contrast, Golaud, the first "knight in shining armour" to come to Mélisande's aid, has been granted comparatively little analytical and scholarly attention.*

*Yet Golaud offers a compelling case study in operatic masculinities; his portrayal diverges noticeably from the masculine stereotype driven by power and machismo expected by contemporary audiences. This paper will explore how Golaud subverts the clichés of fairytale narrative and the ideals of courtly love evoked by the opera's medieval setting. These traditional notions were first challenged in Maeterlinck's 1893 play on which the opera is based, but Debussy goes one step further, encoding his distinctly modernist viewpoint in the musical setting. This paper will particularly focus on how Debussy's musical subtext affects our response to Golaud, both as audiences and as scholars.*

Vita:

Emma Kavanagh ist eine Absolventin der University of Cambridge, wo sie im Jahr 2016 mit einem B.A. im Fach Musik ihr Bachelorstudium abschloss. Zur Zeit setzt sie ihr Studium mit einem M.A. in Musik an der University of Nottingham fort und bereitet sich auf eine Promotionsstelle vor.

*Emma Kavanagh studied for her undergraduate degree in music at the University of Cambridge, graduating in 2016. She is currently studying for an MA in music at the University of Nottingham and is applying for doctoral study this year.*